

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 96 (1998)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vision98digital

Von der Vision zu konkreten Lösungen

Die vision98digital, 17. Ausgabe der früheren Computer Graphics, rückt näher. Sie findet vom Mittwoch 21. bis Freitag 23. Januar 1998 statt, wiederum im Kongresshaus Zürich und einmal mehr unter der Ägide der SCGA Swiss Computer Graphics Association. Die Idee, die Messe in zwei thematisch klare Sektoren zu unterteilen, hat bei den potentiellen Ausstellern Anklang gefunden. Über 100 Firmen sind für die Sektoren CAD/CAM/CAE-EDM/PDM mit Architektur und Bauwesen respektive für den Teil Vision Bild und Publishing – inklusive digitale Fotografie und Bilderkennung – angemeldet. Die Besucher werden dieses Konzept der klaren thematischen Zuordnung zu schätzen wissen.

Sonderschauen mit kommenden Technologien

Aus der Welt der digitalen Bilderkennung wird

Facecheck, ein automatisches Gesichtserkennungssystem, zu sehen sein. Im Sektor CAD dürfte das Live Car Design Studio Aufmerksamkeit erregen. Es zeigt wie Autos, unter Mitwirkung der Messebesucher, zeitsparend und bis hin zum 3D-Modell am Bildschirm entwickelt und auf einer Probefahrt beobachtet werden können. Zu bestaunen sein wird auch ein Kleinstroboter namens Khepera; er hat das erste internationale Fussballturnier gegen seinesgleichen gewonnen.

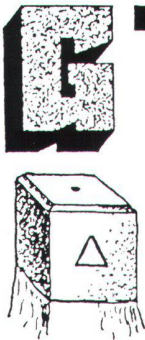
Vortragsprogramm am Messekongress

Am ersten Messetag, Mittwoch 21. Januar, geht es um neue Publishing- und Bildtechnologien. «Media und Cross Media Publishing», «Digitale Animation und Bilderkennung» und «Digitale Fotografie» heissen die Sessionen dieses Tages, welche von namhaften Referenten aus dem In- und Ausland bestritten werden. Um die «Neue Generation der CAD/CAM-Systeme und ihren Einsatz im Internet/Intranet» sowie um «EDM/PDM-Systeme» geht es

am Donnerstag, 22. Januar. Zu den Referenten gehören u.a. Professoren der Universitäten Magdeburg und Bochum, Lehrbeauftragte der ETH Zürich sowie Vertreter aus der Industrie. Beide Tage versprechen spannende Referate und topaktuelle Informationen aus erster Hand.

Weitere Informationen und Details zu den Sonderschauen und zum Messekongress finden Interessierte auf dem Internet: <http://www.vision-digital.ch> oder über e-mail: scga@geo.uniz.ch

Weitere Auskünfte: Doris Wild Riedel, SCGA-Sekretariat, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich; Tel. 01/635 52 57, Fax 01/635 68 48.



GRANITECH AG MÜNSINGEN

Innerer Giessenweg 54
3110 Münsingen
Telefon 031/ 721 45 45
FAX 031/ 721 55 13

Unser Lieferprogramm:

Granit-Marchsteine

Standardmasse und Spezialanfertigungen gem. Ihren Anforderungen

Gross-, Klein- und Mosaikpflaster

Diverse Grössen und Klassen grau-blau, grau-beige, gemischt

Gartentische und -bänke

Abmessungen und Bearbeitung gem. Ihren Anforderungen

Spaltplatten

(Quarzsandsteine, Quarzite, Kalksteine) für Böden und Wände, aussen und innen

Grosse Auswahl – günstige Preise

Verlangen Sie eine Offerte, wir beraten Sie gerne!

LEITUNGS-Kataster



Rascher und lückenloser Überblick mit **limgis**

Präzise, zuverlässige Daten rund um **LEITUNGS-Kataster** sind bei **Gemeinden, Geometern, Bauämtern und Raumplanern** stets gefragt. Abwasser, Wasser, Elektrisch, Gas die Kombination aller Netze ist mit unserem Programm rasch greifbar und stets aktuell!

Weitere LIMGIS-Programme:
Baum/Grundbuch/Zonen





Information Processing

ch. du Mettlet 8, 1763 Granges-Paccot
Telefon 026/322 23 17 Natel 079/219 04 31
<http://www.limag.ch>

Geobit 1998

Internationale Fachmesse für raumbezogene Informationstechnologie und Geoinformatik

6.–9. Mai 1998 in Leipzig

Die Fachleute sind sich einig. So heterogen sich der Geoinformatikmarkt zur Zeit darstellt – er ist einer der Wachstumsmärkte schlechthin. Für Europa wird 1996 ein Umsatzvolumen von ca. zwei Milliarden DM geschätzt, weltweit erwartet man zwischen fünf und sechs Milliarden DM.

Die Geoinformatik-Branche befindet sich weltweit im Umbruch. Da innerhalb der traditionellen Märkte in Wissenschaft und Administration die Marktvolumina begrenzt sind, liegen die Zukunftspotentiale im Anwenderbereich vor allem in der Privatwirtschaft. Diese neuen Märkte liegen ausserhalb der klassischen «Geoinformatik-Szene», zum Beispiel im Transportwesen, der Verkehrsplanung, im Umweltbereich, bei Energieversorgungsunternehmen, im Tourismus oder in der Entsorgungswirtschaft, dem Gross- und Einzelhandel und dem Finanz- und Bankwesen. Die neuen Produkte und Dienstleistungen werden sich an den Bedürfnissen dieser Branche orientieren müssen und nicht wie bisher, die Märkte an den technologischen Möglichkeiten und Angeboten der Anbieter. Konkrete Lösungen für branchenspezifische Problemfelder sind künftig gefragt.

Mit der Umstrukturierung der Märkte erhalten auch Messen innerhalb der Branche neue Bedeutung. Die Leipziger Messe hat sich deshalb entschlossen, vom 6. bis 9. Mai 1998 auf ihrem neuen Gelände die Geobit zu veranstalten, die alle Systemkomponenten der Geoinformatik abdecken wird.

Als internationaler Messestandort mit einem technologisch hochwertigen Kongress- und Ausstellungszentrum verfügt Leipzig über beste Voraussetzungen, diesen Anspruch zu verwirklichen. Weltweit koordinieren über 30 Vertretungen die Auslandsaktivitäten der Leipziger Messe, darunter auch in den auf dem Sektor Geoinformatik führenden Anbieterstaaten USA und Kanada.

Geobit will die internationale Leitmesse für Geoinformatik werden und dabei die vollständige Angebotspalette – Hardware, Software, Daten und Dienstleistungen – den Anwendern präsentieren. Geobit will die Marktführer v.a. aus Nordamerika und Australien mit den Anwendern in Europa zusammenführen und mit der Ost-West-Kompetenz den Ausstellern die Wachstumsmärkte Mittel- und Osteuropa erschliessen helfen.

Bei diesem Vorhaben erhält die Leipziger Messe Unterstützung von kompetenten Partnern. Neben den drei grossen Industrieverbänden BVB (Bundesverband Informations- und Kommunikations-Systeme e.V. Bad Homburg), BVIT (Bundesverband Informationstechnologien e.V. Bonn), BVMT (Bundesverband Mittelstand in der Telematik e.V. Herrenberg) sowie der Alfred-Wegener-Stiftung, haben die führenden Anbieter von Geoinformationstechnologien, der DDGI (Deutscher Dachverband für Geoinformatik Bonn) und der H. Wichmann Verlag Heidelberg ihre Mitarbeit im Messe-Beirat zugesagt.

Auskünfte:

Rainer Freynhagen, Projektleiter, Tel. 0049 / 341 / 678 82 89, Fax 0049 / 341 / 678 82 82.

Statistische Information direkt aus der Datenbank

Seit gut einem Jahr ist das Bundesamt für Statistik (BFS) mit einem eigenen Informationsangebot auf dem Internet vertreten (<http://www.admin.ch/bfs/>). Dieses Angebot wird nun für professionelle Nutzerinnen und Nutzer erweitert, indem die seit 1986 geführte öffentliche Datenbank STATINF auch über Internet erreicht werden kann.

Neben Pressemitteilungen, die zwei- bis dreimal wöchentlich über aktuelle Ergebnisse orientieren, bietet die BFS-Website ein reichhaltiges Nachschlagewerk zu statistischen Informationen aus nahezu allen Lebensbereichen. Grafiken, Tabellen und Texte erschliessen ein breites Angebot, aus welchem im Durchschnitt der letzten zwölf Monate täglich 1654 Seiten (ohne Nutzer in der Bundesverwaltung) abgerufen werden – Tendenz steigend.

Seit Mitte November 1997 ist nun zusätzlich über die Internet-Site des BFS (oder direkt über telnnet) auch die öffentliche online-Datenbank STATINF erreichbar. Diese kostenpflichtige Datenbank für professionelle Nutzung ist seit 1986 operationell und war für ausserstehende Kunden bisher ausschliesslich über Telepac nutzbar. Sie enthält die wichtigsten Ergebnisse und Zeitreihen aus zahlreichen amtlichen Erhebungen in der Regel bis hinab auf die geographische Stufe Gemeinde und für verschiedene Regionalisierungen. Zudem sind auch Indices über zahlreiche Jahre enthalten. Die Datenbank unterstützt die Fenstertechnik und

online-Hilfen, ist aber als Host-Anwendung nicht in die Web-Oberfläche integriert.

Für eine erste Information können Interessenten ein Gratis-Schnupperkonto benutzen und so die wichtigsten Inhalte und Funktionen der Datenbank STATINF kennenlernen.

Auskunft: George Fleuti, Sektion Information und Dokumentation, 031/323 60 77 (STATINF), Hansueli Locher, Sektion Information und Dokumentation, 031/323 60 49 (Internet).

Zugang zu STATINF im Internet: über die BFS-Site <http://www.admin.ch/bfs/> (ab Homepage oder Rubrik Dienstleistungen) oder telnnet: //193.5.216.131

Die Jahresgebühr für die Nutzung von STATINF beträgt Fr. 480.– zuzüglich Gebühr nach Nutzungsaufwand.

Bundesamt für Statistik

Eine Welt – das DEZA-Magazin für Entwicklung und Zusammenarbeit

Die neue Zeitschrift der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) will Verständnis wecken für die Aufgaben der DEZA, für die Zusammenarbeit mit Ländern, die unsere Unterstützung nötig haben, von deren Erfahrungen aber auch wir profitieren. «Eine Welt» wird dies in einer zeitgemässen Aufmachung tun, pro Ausgabe ein Schwerpunktthema ausleuchten, Raum bieten für einen lebendigen Einblick in Länder, mit denen die DEZA zusammenarbeitet, Raum bieten auch für einen Einblick in die Arbeit unseres Bundesamtes; daneben sollen Persönlichkeiten aus Entwicklung und Zusammenarbeit zu Wort kommen, Persönlichkeiten aus dem Süden, dem Osten und dem Norden; und selbstverständlich wird auch die Kultur nicht zu kurz kommen.

Auskünfte und Bezug:

DEZA, Eigerstrasse 73, CH-3003 Bern, Tel. 031 / 322 21 11.

DEZA-Video

Wie hilft der Bund eigentlich den Armen im Süden und im Osten? Antworten dazu finden Sie im neuen Video «Hilfe zur Selbsthilfe» der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

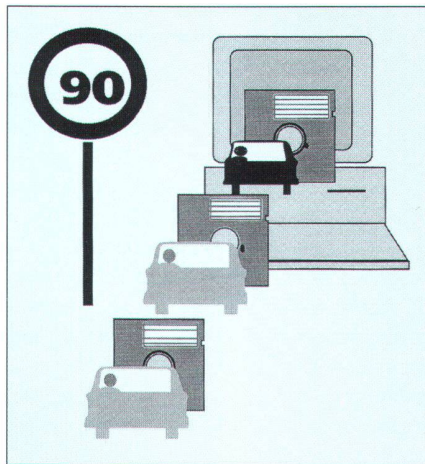
Der Film veranschaulicht an den Beispielen von Handwerk, Markt und Abfallentsorgung aus dem westafrikanischen Burkina Faso die Prioritäten der Entwicklungszusammenarbeit des Bundes: Armutsbekämpfung, leistungsfähige Verwaltung, Ökologie, Erziehung und Gesundheit. Katastrophenhilfe und humanitäre Hilfe kümmern sich um Prävention, helfen überleben und unterstützen den Wiederaufbau. Flüchtlinge werden in Lagern betreut und in ihre Herkunftsländer rückgeführt.

Die Zusammenarbeit mit Ländern in Osteuropa und mit der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) wird an einem Kinderspital und einer Kartoffelverarbeitungsfabrik aufgezeigt. Das Beispiel Ex-Jugoslawien dient dazu, die Migrationsverhütung zu erläutern.

Der Film ist für ein breites Publikum bestimmt. Zusammen mit dem didaktischen Begleitmaterial eignet er sich ganz besonders für den Einsatz in Schulklassen der Oberstufe.

Eine Produktion der MediaKey SA und Schweiz 4. 30 Minuten, VHS-PAL. © DEZA 1997.

Bezug: FI Film Institut, Erlachstrasse 21, CH-3000 Bern 9.



Quand on définit un modèle de données, on décide de la vitesse de déplacement sur l'autoroute des données géographiques.

de plans ou via des formats graphiques simples. Les conséquences d'un tel mode de faire sont par exemple que la même partie d'une ville est finalement saisie à plusieurs reprises. Afin d'éviter pareils doubles emplois lors de l'acquisition de données géographiques et réduire les coûts de mise à jour, il y a lieu de définir un modèle de données standardisé basé sur un format universel d'échange de données non tributaire d'un système.

Vers des modèles de données géographiques standardisés

Des standards sont donc incontournables. Comme prétendues solutions, on cite souvent les «serveurs clients», les «interfaces programmes ouvertes» ou les «standards de facto» comme le Data Exchange Format (DXF®). Le véritable problème ne réside toutefois pas dans le format mais bien plutôt dans le manque de description normée d'un modèle de données.

Recommandations en 7 points

En tenant compte de l'exigence de données géographiques ouvertes et justifiées, il est possible d'établir des recommandations en sept points suivantes applicables aux projets d'information géographiques:

1. Il faut prévoir une description normée des données géographiques en «INTERLIS», un langage standard établi pour des données géographiques ouvertes et justifiées. Une description des données géographiques sous-tend notamment l'adjudication du mandat, l'examen du contrôle de la qualité, l'intégration et la garantie à long terme des données géographiques. Par une descrip-

tion en langage INTERLIS, l'interface des données est déjà clairement définie.

2. L'échange de données lors de la saisie des données et de la mise à jour doit utiliser le format de transfert INTERLIS (ITF) universel et indépendant d'un système afin de garantir le libre choix en la matière.
3. Le fournisseur des données doit être libre de choisir un système pourvu qu'il parvienne à livrer un format de transfert INTERLIS répondant à la description en INTERLIS.
4. Le mandant peut tester les données géographiques fournies par le fournisseur (émetteur) au format de transfert INTERLIS sans autres connaissances du système émetteur (contrôle automatisé de la qualité).
5. La remise des données géographiques à des tiers peut s'opérer, conformément aux exigences formulées par la clientèle, via le format de transfert INTERLIS ou d'autres formats. Le format DXF entre également en ligne de compte.
6. Si on envisage une mise à jour successive de données actuelles pour diffuser des données géographiques, il n'existe pas aujourd'hui, à notre connaissance, d'alternative au format de transfert INTERLIS.
7. Des rétributions échelonnées sans équivoque seront fixées s'il faut malgré tout autoriser un échange de données par l'intermédiaire du format DXF (éventuellement en conjonction avec des banques de données séparées) ou de formats de données géographiques propres au producteur (comme Shapefile). Dans de tels cas, il y a lieu de s'attendre à une perte de données (p. ex. qualité moindre) ou à une charge de travail ultérieure ainsi qu'à des travaux de programmation spécifiques au projet.

Ces recommandations se fondent sur les expériences acquises par le centre de compétence INTERLIS de la Direction fédérale des mensurations cadastrales, expériences faites avec des données de la mensuration officielle, des données géographiques cartographiques et d'aménagement du territoire, ainsi qu'avec des projets communaux et d'installations industrielles.

On retiendra qu'un modèle de données standardisé et un format de transfert universel permettent de déterminer la vitesse de déplacement sur l'autoroute des données géographiques (cf. illustration).

*Direction fédérale
des mensurations cadastrales
Centre de compétence INTERLIS/IMO*

(Remarque: la version allemande de ces communications a été publiée dans le numéro 12/97 de MPG.)

Où mène l'autoroute des données géographiques?

L'échange de données géographiques peut être rendu nettement plus efficace. Les efforts exigés par les travaux de conversion font de 20 à 60 pour cent de l'ensemble des coûts liés à un projet d'information géographique.

Unité de doctrine et monopole logiciel

Il est regrettable d'entendre encore prétendre, à propos des projets d'information géographique demandant ou exigeant un format propriétaire, que le mandataire doit se procurer le même système que le mandant ou que celui qui propose les données. Les autorités et les mandants sont en fait tenus de faire preuve d'impartialité. Ils devraient favoriser un marché loyal avec des mandats de prestations des plus transparents.

Les autorités utilisent trop peu leurs propres données géographiques

Nos autorités investissent un volume de travail considérable dans la saisie et la mise à jour de données géographiques. Ces efforts sont le plus souvent nécessaires. Mais les données géographiques saisies doivent presque toujours être remises uniquement sous la forme